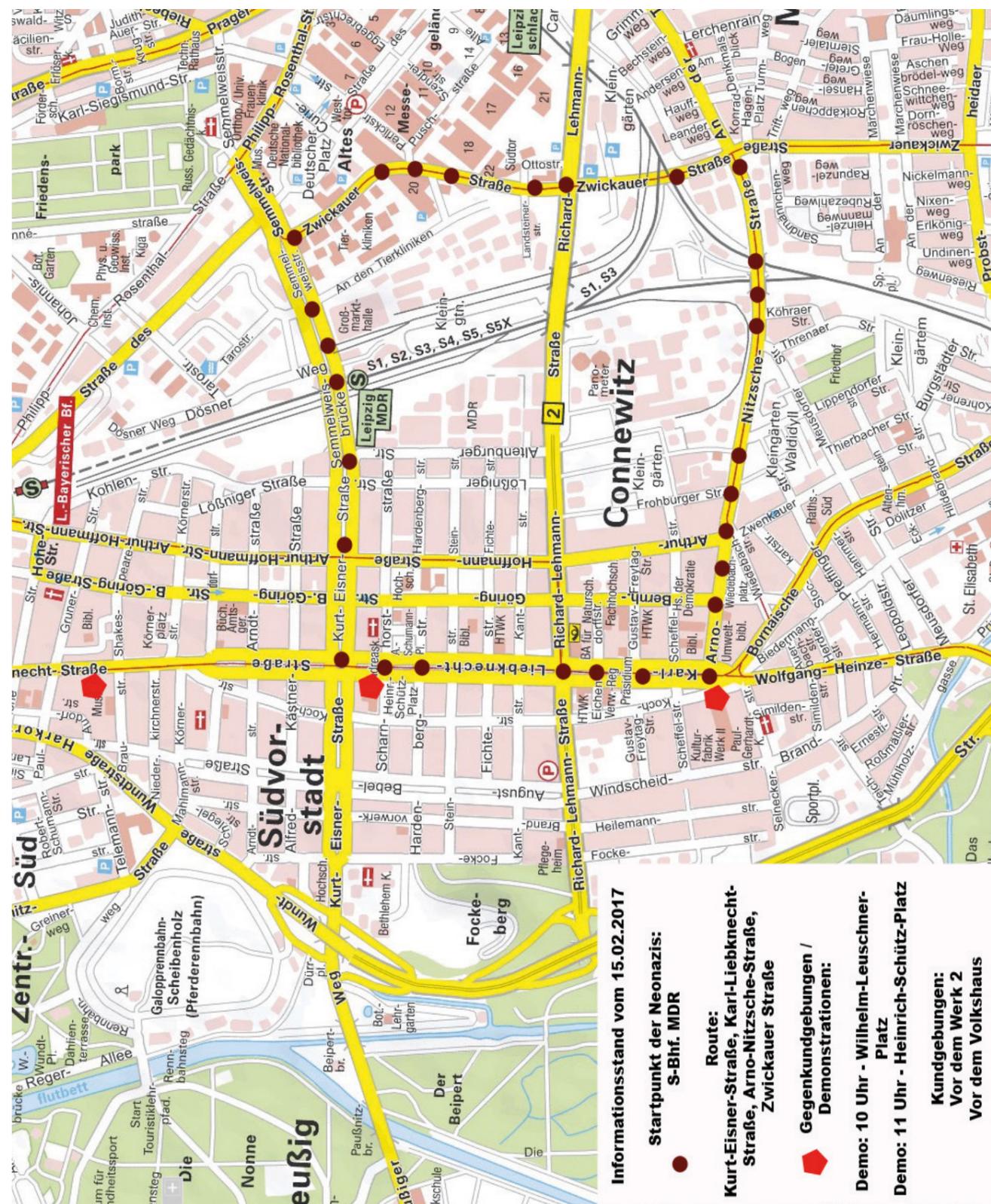


SIE KOMMEN NICHT DURCH! HIER WOLLEN DIE NAZIS AM 18. MÄRZ MARSCHIEREN:



Her zu uns **18 MÄRZ**
SIE NICHT WERDEN DURCH-KOMMEN THEY SHALL NOT PASS NO PASARAN

NEONAZIS WOLLEN VOR IHRER TÜR MARSCHIEREN DIE ANTIFASCHISTISCHE AKTION INFORMIERT:

Mit diesem Informationsflyer möchten wir Sie über kommende neonazistische Aktivitäten in ihrem Wohnumfeld informieren, die Sie interessieren werden. Erneut plant die neonazistische Partei „Die Rechte“, durch den Leipziger Süden zu marschieren. Sie werden jetzt unweigerlich an die „großen Krawalle“ vom Dezember 2015 denken. Wir möchten Ihnen erklären, wie es dazu nicht noch einmal kommen muss – und ihnen weitere Informationen zur Verfügung stellen, die sie sicherlich noch nicht gelesen haben.

WAS ZU TUN IST GEGEN DEN NEONAZIAUFMARSCH AM 18. MÄRZ 2017

Wie der Tag sich entwickeln wird, hängt maßgeblich von Ihnen als Bewohner_innen des Leipziger Südens zusammen. Das effektivste Mittel gegen den rechten Aufmarsch ist ein vielfältiger und starker Protest von Ihnen und allen anderen Menschen in Leipzig. Nur dort, wo viele tausende Menschen zusammenkommen und sich dem Aufmarsch entgegenstellen, gibt es keinen Raum für die Aktionen der Neonazis. Und nur Sie können mit ihrer Teilnahme auf der

Straße dafür sorgen, dass ein antifaschistischer Widerstand erfolgreich und in Ihrem Sinne verläuft. Mögliche gewalttätige Auseinandersetzungen werden nicht stattfinden, wenn Sie zusammen mit ihren Nachbar_innen auf der Straße stehen. Wo Sie sind, ist kein Platz für Neonazis. Wo Sie sein werden, braucht es keinen militanten Widerstand gegen den Aufmarsch der Rechten.

Aufmärsche von Neonazis dienen der Verbreitung rechter Propaganda, und zwar in einer Form, die durch das Versammlungsrecht gedeckt ist. Dadurch wird das Aufmarschgebiet zur Angstzone für alle, die dem Feindbild der Neonazis entsprechen, aber auch in den Augen der Polizei als Störung betrachtet werden. Mit dieser Verdrängung und dem Gestus der Gewalt, der dabei vermittelt wird, unterstreichen Neonazis ihre Radikalität und den Anspruch, selbst Termine zu setzen, Bedingungen zu stellen und Konfrontationen zu suchen. Das wirkt anziehend auf eine Klientel, die Gewalterfahrungen zuspricht und herbeiführen will. Dies hat der Angriff von mehr als 200 Neonazis und rechten Hooligans am 11. Januar 2016 in Connewitz gezeigt.

WOFÜR STEHT DIE PARTEI „DIE RECHTE“?

Die neonazistische Mini-Partei „Die Rechte“ wurde Ende Mai 2012 u.a. durch den Neonazi-Kader Christian Worch und einige ehemalige Mitglieder der inzwischen aufgelösten „Deutsche Volksunion“ (DVU) gegründet, die sich nicht mit der Fusion zwischen DVU und NPD abfinden wollten. **Seitdem gilt „Die Rechte“ als eine relativ verbotssichere Alternative für AktivistInnen auch aus bereits verbotenen Neonazi-Gruppierungen.** Nach der zunächst gescheiterten Gründung eines Landesverbandes in Sachsen im Oktober 2013 hat die Partei seit Herbst 2014 im Freistaat Fuß gefasst.

Maßgeblich ist dabei der Leipziger Neonazi Alexander Kurth. Er hat sich nach einem jahrelangen Gefängnisaufenthalt wegen gefährlicher Körperverletzung zu einem der derzeit aktivsten Szeneprotagonisten in der Region entwickelt. Als solcher wurde er Wortführer des NPD-Kreisverbandes und seines Nachwuchses in Leipzig. Sein Aktivismus brachte ihn aber bald in Konflikt mit dem Landesvorstand, die ärgste Episode: Kurth trat für die NPD zur Stadtratswahl im Mai 2014 an — erfolglos zwar, doch die Wahl musste in seinem Bezirk komplett wiederholt werden, weil er durch strafrechtliche Belastung gar nicht hätte antreten dürfen. Nachdem ihm ein Parteiauschlussverfahren angedroht wurde, zog sich der 35-Jährige zurück und ging zu „Die Rechte“. Fortan fungierte er als deren „Landesbeauftragter“. Inzwischen ist er zum ordentlichen Landesvorsitzenden gewählt worden.

INFORMATIONEN ZUM NEONAZIAUFMARSCH (STAND: 15. FEBRUAR)

Die Neonazis haben für ihren Aufmarsch **bis zu 400 Rechte** angemeldet. Beginnen werden sie wie am 12.12.2015 wieder am **S-Bahnhof MDR**, Anmelder ist der Hamburger Neonazi Christian Worch.

Von **13.30 Uhr bis maximal 20 Uhr** soll der Aufmarsch zwischen **Kurt-Eisner-Straße, Karl-Liebkecht-Straße, Arno-Nitzsche-Straße** und **Zwickauer Straße** führen. Motto der Neonazis ist: „Heimat erhalten – Familien fördern – Zukunft gestalten!“ In dem via Facebook verbreiteten Aufruf heißt es: „Schon einmal haben wir in Leipzig bewiesen, dass sich Kampfgeist und Durchhaltevermögen bezahlt machen.“

Folgende Gegendemonstrationen sind bereits angemeldet:

Ab 11 Uhr: **Demonstration „Den Nazis entgegentreten“**. Startpunkt ist der Platz vor dem Kant-Gymnasium (Karl-Liebkecht-Straße/Kurt-Eisner-Straße). Eine **weitere Demonstration** wird es vom Wilhelm-Leuschner-Platz geben. Eine **Mahnwache** findet vor dem Volkshaus statt. Eine weitere **Kundgebung** gibt es vor dem Werk II am Connewitzer Kreuz

WARUM IMMER WIEDER LEIPZIG?

In der Neonaziszene gibt es das **Konzept der so genannten „Frontstadt“**. Für sie sind das Städte, die in der Außenwahrnehmung als „links“ betrachtet werden und die es in ihrer Vorstellung zu erobern gilt. Rechte Demonstrationen sind in deren Betrachtung immer auch einen Machtanspruch, der nach außen vertreten wird, und **den sozialen Raum besetzen will**. Schon Anfang der 2000er meldete der Neonazi Christian Worch gezielt eine große Zahl von Demonstrationen in „linken Städten“ an. Allein zwischen 2001 und 2007 veranstaltete Christian Worch mehr als 15 Demonstrationen in Leipzig. Erst nach dem massiven Einbruch der Teilnehmerzahlen auf nur noch 36 Personen und Unstimmigkeiten in der rechten Szene beendete Worch diese „Demonstrations-Kette“. Rückblickend schrieb Worch: „Die Kette der Leipzig-Demonstrationen war der bisher massivste und am längsten andauernde Anti-Repressions-Kampf, den das nationale Lager gegen eine einzige Stadt geführt hat.“

Auch Pegida/Legida formulierten den Anspruch, die „linke Hochburg“ Leipzig einzunehmen, und versprachen sich davon einen Durchbruch für ihre rechte Bewegung. Kurzum, Leipzig wird immer im Fokus der rechten Szene stehen. Ihr Ziel ist die Eroberung des öffentlichen Raums in Leipzig und eine Stadtgesellschaft, die keinen Widerstand mehr leistet.

WAS SIE AM TAG DES NEONAZIAUFMARSCHES (UND SCHON DAVOR) TUN KÖNNEN

♥ Erzählen Sie in ihrer Familie und im Freundeskreis von dem, was sie über den Neonaziaufmarsch gelesen haben, und geben sie diesen Flyer weiter.

♥ Wenn Sie in der Nähe des Neonaziaufmarsch wohnen, können Sie zusammen mit anderen Bewohner_innen des Hauses Transparente vorbereiten und am Tag des Aufmarsches aus dem Fenster hängen. Lernen Sie sich im Haus kennen, dies kann auch ganz praktisch sein, wenn sie als Hausgemeinschaft auf die Solidarität untereinander angewiesen sind – zum Beispiel, wenn die nächste Mieterhöhung im Briefkasten landet.

♥ Nehmen Sie an Blockaden gegen den Neonaziaufmarsch teil. Wenn sie sich das nicht trauen sollten: Besuchen sie die angemeldeten und legalen Gegendemonstrationen und antifaschistischen Demonstrationen.

♥ Unterstützen Sie andere Antifaschist_innen am Tag im Rahmen Ihrer Möglichkeiten. Öffnen sie z.B. ihre Haustüren, damit Menschen sich durch Höfe bewegen können.

♥ Helfen Sie Menschen, wenn sie von Neonazis oder Polizisten angegriffen werden. Gefangene kommen meistens in die Dimitroffwache, sie freuen sich immer, wenn Menschen vor der Wache auf sie warten und ihnen vielleicht auch etwas zu Essen oder Trinken anbieten.

♥ Seien Sie solidarisch mit allen Menschen die am Tag gegen den Neonaziaufmarsch aktiv sind, auch mit jenen, die sich vielleicht militant wehren – denn sie machen das nicht, um Ihnen zu Schaden, sondern um Sie zu schützen und die Neonazis zu stoppen.

♥ Sie können auch ihren Sperrmüll aus dem Keller oder vom Dachboden vorher auf die Straße stellen, damit andere Menschen dies zum Bau von Barrikaden verwenden können, wenn es notwendig sein sollte. So braucht es keine Mülltonnen. Barrikaden verletzen keine Menschen und dienen dem Schutz der körperlichen Unversehrtheit.

FAKTEN ZUM VERGANGENEN NEONAZIAUFMARSCH AM 12. DEZEMBER 2015 IM LEIPZIGER SÜDEN

Vieles wurde im Nachgang von der Polizei und der Presse behauptet, vieles davon war nicht richtig. Die hier vorgestellten Informationen wurden Antworten von Landtagsanfragen entnommen.

Die Polizei behauptete, dass „Autonome“ Krankenwagen und Feuerwehrfahrzeuge angegriffen hätten.

Das Stimmt nicht! Eine Landtagsanfrage ergab, dass die Polizei keinen Fall benennen konnte, obwohl sie dies medial behauptete. Was hingegen mittels eines Videos belegt ist, ist die Tatsache, dass ein schwer verletzter und blutender Mensch von Polizisten umringt war und nicht medizinisch versorgt wurde, **die Polizei sogar Sanitäter_innen an der Behandlung gehindert** hat.

Die Polizei hat am 12. Dezember 2015 exakt **78 Tränengaskartuschen verschossen, die abgelaufen waren**. Wie viel Tränengas insgesamt verschossen wurde, ist nicht bekannt, da in den Landtagsanfragen nur nach „abgelaufenen“ Tränengaspatronen gefragt wurde. **Die Polizei beschoss auch friedliche und angemeldete Kundgebungen.**

Tränengas (CS-GAS) wird eigentlich selten von der Polizei eingesetzt. Der 12. Dezember 2015 stellt in dieser Hinsicht eine Besonderheit da, **seit mehr als 20 Jahren kam es in Sachsen nicht zu einem derart massiven Einsatz**. Das Gas wirkt auf die Schleimhaut des Auges und die oberen Atemwege. Durch das Reizgas tritt zunächst ein Augenreiz auf, gleichzeitig mit einem starken Nasenfluss. Danach stellen sich Husten und Zungenbrennen ein. Typisch für CS Gas ist das brennende Gefühl der Brustbeklemmung sowie Qualen hinter dem Brustbein und damit verbundenem Angstgefühl und Atemnot durch Unterdrücken der Ein- und Ausatmung.

Im Zuge des 12. Dezember 2015 wurden **13 Anzeigen gegen Polizeibeamte** gestellt und **mehrere Ermittlungsverfahren** gegen Beamte_innen, etwa wegen Körperverletzungen oder Sachbeschädigungen, eingeleitet. Neun Verfahren wurden bereits eingestellt, da die Polizisten angeblich nicht ermittelt werden konnten. Dabei gibt es von einigen Situationen eindeutige Videoaufzeichnungen.

Die Polizei behauptete, dass 69 Polizist_innen am 12. Dezember 2015 verletzt wurden.

Das stimmt nicht! In einer Landtagsanfrage werden 14 Polizist_innen angegeben, die verletzt wurden. Hinzu kommt eine Aussage, in der unkonkret von „mehreren verletzten Beamten“ gesprochen wird, womit sicherlich nicht die Differenz von 55 PolizistInnen gemeint sein wird. Viel eher wurden **Polizisten durch den eigenen Gebrauch von CS-Gas verletzt. Schwer Verletzte Beamte gab es an diesem Tag nicht**. Auf der Seite der Gegendemonstrant_innen sah dies anders aus. Hier gibt es regelmäßig Verletzte und auch **Schwerverletzte durch Gewalt von PolizeibeamtInnen**.

WARUM KOMMT ES BEI NEONAZIAUFMÄRSCHEN MANCHMAL ZU GEWALTTÄTIGEN AUSEINANDERSETZUNGEN?

Es ist wichtig zu betonen, dass antifaschistischer Widerstand gegen Neonaziaufmärsche **nicht auf Gewalt ausgerichtet** ist. Es gibt aber Situationen, in denen es dazu kommen kann. Ein entscheidender Faktor für den Widerstand ist die Beteiligung von all jenen, die eine faschistische Gesellschaft ablehnen. Wenn sich all diese Menschen an diesem Tag gegen die Neonazis stellen würden, gibt es schlicht keine Möglichkeit für die Rechten, ihre Aktion umzusetzen – und die Polizei hat keine Möglichkeit den Neonazis den Weg für ihre menschenverachtenden Ideologie frei zu prügeln. Effektiver und massenhafter Widerstand gegen Neonazis ist in den vergangenen Jahren in Leipzig mehrmals gelungen – ganz ohne, dass es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen gekommen ist.

WO SIE WEITERE INFORMATIONEN FINDEN KÖNNEN

Alle weiteren Informationen zum Neonaziaufmarsch am 18. März finden sie auf:

www.inventati.org/leipzig und www.platznehmen.de